

**Rede von Martin Dulig, stv. Ministerpräsident und  
Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr,  
anlässlich der Lesung zur Verabschiedung des  
Doppelhaushaltes 2015/16 im Sächsischen Landtag  
am 29. April 2015**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident, meine sehr  
geehrten Damen und Herren!

Sachsens Wirtschaft befindet sich in guter Verfassung.  
In diesem Moment werden vom Statistischen  
Landesamt Sachsen die aktuellen Zahlen für 2014  
veröffentlicht. Danach ist unsere Wirtschaft im letzten  
Jahr um 1,9 Prozent gewachsen.

Das Wachstum lag damit deutlich über dem deutschen  
Durchschnitt von 1,6 Prozent und übertraf noch  
deutlicher den ostdeutschen Durchschnitt von  
1,4 Prozent. Getragen wurde - und wird auch in diesem  
Jahr - der Aufschwung laut Frühjahrsgutachten  
maßgeblich durch die starke Binnennachfrage. Das

hängt mit der guten Arbeitsmarktlage und steigenden Löhnen zusammen.

Nicht zuletzt hat auch die Einführung des Mindestlohns die Kaufkraft der Verbraucher gestärkt. Das ist ein Beleg dafür, dass soziale Gerechtigkeit und ökonomische Vernunft - sofern richtig angewandt - sehr gut miteinander harmonieren. Den Aufholprozess zu den westlichen Bundesländern werden wir jedenfalls nicht mit einem Billiglohn-Image gestalten können. Sachsen hat mit seinen innovativen Produkten und Dienstleistungen deutlich mehr zu bieten.

In der Präambel unseres Koalitionsvertrages steht: „Für uns gehört zu einem weltoffenen und zukunftsorientierten Land eine Willkommens- und Anerkennungskultur für Menschen aus allen Teilen der Welt - ganz gleich, ob unser Land sie als Fachkräfte braucht, sie als Studierende ausbildet oder ob sie als Flüchtlinge auf unsere Solidarität und christliche Nächstenliebe angewiesen sind.“ Diese Maxime ist aktueller denn je.

Wir können den Freistaat Sachsen nur als internationalen Standort für Wirtschaft, Kunst, Kultur, Wissenschaft und Arbeit prägen, wenn wir uns gemeinsam - jeder nach seinen Möglichkeiten - für mehr Offenheit, Neugier und Miteinander einsetzen. Internationalität bereichert uns in vielen Belangen und gehört bereits untrennbar zum Freistaat Sachsen. Als Teil einer offenen Volkswirtschaft sind wir eingebunden in den internationalen Austausch von Waren, Dienstleistungen und Forschungsergebnissen. Etwa ein Drittel unserer Wirtschaftsleistung erbringen wir allein im Export.

Sachsen erfreut sich als Reiseziel großer internationaler Beliebtheit. Und in den vergangenen 25 Jahren profitierten wir von erheblichen Investitionen ausländischer Unternehmen in sichere und wettbewerbsfähige Arbeitsplätze.

Ein höherer Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund sollte also nicht als Indikator für Probleme gelten, sondern als Ausdruck einer

wünschenswerten Internationalität. Menschen aus vielen verschiedenen Nationen bringen uns Kreativität, Beweglichkeit und internationaler Vernetzung - und tragen damit zu unserem Wohlstand bei.

Das gilt umso mehr vor dem Hintergrund, dass Industrie und Handwerk seit mehreren Jahren mit zunehmender Intensität das Fehlen von Fachkräften anmahnen. Unsere Fachkräftestrategie lebt neben dem Schwerpunkt Bildung auch von der Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte. Mit ihrem interkulturellen Hintergrund, ihrem Knowhow und ihren Fertigkeiten sind sie eine Bereicherung für unser tägliches Leben und Arbeiten.

Gänzlich unabhängig vom Bedarf an Fachkräften darf dabei das Recht auf Asyl nicht zur Debatte stehen. Richtschnur dafür sind die unveräußerlichen Menschenrechte.

Und wir müssen uns auch Gedanken darüber machen, wie eine moderne Zuwanderungspolitik aussehen kann.

Kulturelle Vielfalt bereichert unsere Gesellschaft und unsere Unternehmen. Unsicherheiten und Ängste in Teilen der Bevölkerung dürfen wir dabei nicht übersehen. Aber wir dürfen nicht mehr Verständnis haben für die Angst vor dem Fremden als für die Ängste der Fremden, die zu uns kommen, weil sie in die Flucht getrieben wurden.

Wir setzen uns für eine Integration dieser Menschen und aller Migranten in Deutschland und in Sachsen ein.

Mit einem „Integrationspaket“ im Umfang von über 100 Mio. Euro wollen wir in den kommenden zwei Jahren eine bessere Eingliederung über Sprachkurse und den leichteren Zugang zum Arbeitsmarkt erreichen. Denn Arbeit stiftet Sinn, schafft neue Kontakte und verleiht finanzielle Unabhängigkeit.

Zu den westlichen Bundesländern haben wir noch immer einen deutlichen Produktivitätsabstand. Die geringere Produktivität unserer Wirtschaft ist - wie in allen ostdeutschen Bundesländern - vor allem durch die

kleinteiligeren Unternehmensstrukturen bedingt. Um bei der Produktivität aufzuholen, benötigen wir größere Unternehmen. Die Entwicklung größerer Unternehmen erfordert vor allem Zeit, aber auch eine gezielte Unterstützung. Das größte Potenzial sehe ich dabei in der Stärkung des betrieblichen Innovationsgeschehens. Innovative Unternehmen wachsen im Schnitt stärker als andere.

Mit der Sächsischen Innovationsstrategie liegt eine Art Master-Plan vor, um das Innovationsgeschehen unserer Betriebe weiter zu intensivieren. Uns geht es vor allem darum, wirksame Anreize zu setzen, um das betriebliche Innovationsmanagement zu verbessern. Ich bin der Überzeugung, dass wir gerade mit der Fokussierung auf zusätzliches Personal für FuE- und Transferaufgaben eine neue Dynamik im betrieblichen Innovationsgeschehen bewirken können. All das ermöglicht der neue Doppelhaushalt 2015/2016.

Allein für unsere Technologieförderung sind von 2014 – 2020 in allen Programmen zusammen rund 540 Mio.

Euro an EFRE-, ESF- und Landesmitteln eingeplant. Vor dem Hintergrund der insgesamt zurückgegangenen europäischen Strukturfondsmittel bedeutet das sogar eine Erhöhung des relativen Anteils der Technologieförderung.

Mit den neuen Richtlinien zur ESF- und EFRE- Technologieförderung 2014 – 2020, die wir Anfang des Jahres im Kabinett beschlossen haben, bleibt Bewährtes erhalten und neue Instrumente kommen hinzu. Hierzu gehören der „Transferassistent“, der „InnoManager“ und die „InnoTeams“. All diese ESF-kofinanzierten Maßnahmen stärken die personellen Kapazitäten für den Wissens- und Technologietransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Denn es sind immer Menschen, die Forschungsergebnisse in neue Produkte oder Verfahren überführen.

Mit einer neuen aus Landesmitteln finanzierten „HORIZON-Prämie“ wollen wir schließlich sächsischen KMU die Türen zur europäischen Forschungsförderung öffnen. Hierbei geht es nicht nur um zusätzliches Geld

aus Brüssel, sondern vor allem auch um die dringend erforderliche Internationalisierung unserer Wirtschaft. Denn der Innovationswettbewerb wird zunehmend international ausgetragen.

Neben der Internationalisierung liegt uns die Digitalisierung der Wirtschaft am Herzen. „Industrie 4.0“ ist das Schlüsselwort. Noch wichtiger als Worte sind die richtigen Schlüsseltechnologien. Mit den sächsischen Kompetenzen etwa in der Mikroelektronik, der Software und dem Mobilfunk sind wir gut aufgestellt. Hier gilt es, die vorhandenen Kompetenzen zu sichern und auszubauen. Bei Fertigungstechnologien und Robotik wollen wir besser werden. Die sächsische Industrie und das Handwerk stehen vor der großen Herausforderung, die Potenziale einer zunehmenden Digitalisierung optimal zu erschließen.

Wir wollen unsere Unternehmen dabei begleiten, fit für die Anforderungen bei „Industrie 4.0“ zu werden. Wir müssen vor allem auch die Menschen mit ihren Ängsten und Nöten auf den Weg zu Industrie 4.0



mitnehmen. Dazu gehören sicherlich die Sorgen um die künftige Gestaltung ihres Arbeitsplatzes wie auch Befürchtungen zu einem möglichen Datenmissbrauch. Wir werden deshalb mit einer Strategiewerkstatt, die wir „Industrie der Zukunft“ nennen wollen, eine Plattform schaffen, auf der die industriellen, wettbewerblichen, technologischen und sozialen Herausforderungen erörtert werden.

Qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind entscheidend für Innovationen und wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit. Bildung entscheidet daher maßgeblich über die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit unseres Landes.

Jedem Einzelnen gute Bildungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen ist aber nicht nur ein Gebot der wirtschaftlichen Vernunft. Bildung beeinflusst entscheidend die Lebenschancen eines jeden Einzelnen. Deswegen müssen von Anfang an alle Menschen möglichst gleiche Chancen und dasselbe Recht haben, am Bildungsprozess teilzuhaben. Bildung

hat also immer auch eine hohe soziale Bedeutung. Sie ist wichtig für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Unabhängig von Herkunft, Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, sozialer oder individueller Beeinträchtigung muss unser Bildungssystem für alle offen und angemessen sein. Wer Menschen die Teilhabe an Bildung verwehrt, gefährdet den Zusammenhalt der Gesellschaft.

Sie wissen, wie sehr mir das Thema Bildung am Herzen liegt. Die Grundlagen für eine gute Bildung werden im frühen Kindesalter gelegt. Wir gehen mit diesem Haushalt daher erste Schritte in Richtung besserer Betreuung in den Kitas. Wir sorgen für mehr Erzieherinnen und Erzieher. Und was uns ganz wichtig ist: Die Finanzierung des besseren Betreuungsschlüssels übernimmt vollständig das Land.

Für die Senkung des Betreuungsschlüssels in den Kitas sind in diesem Jahr 53,8 Millionen Euro, im nächsten Jahr 83,2 Millionen Euro veranschlagt. Bis 2019 werden 575,8 Millionen Euro zur Senkung des

Betreuungsschlüssels in Krippen und Kitas zur Verfügung gestellt.

Zudem werden fast 2.000 neue Lehrerinnen und Lehrer neu eingestellt. Weit mehr also als die knapp 1.400 Pädagoginnen und Pädagogen, die in den Ruhestand gehen. Und sie erhalten – und das war uns in den Koalitionsverhandlungen ganz wichtig – unbefristete Verträge. Nur so haben wir die Chance, die besten Lehrkräfte für Sachsen zu gewinnen. Denn mit Arbeitsverträgen ohne Perspektive halten wir nur die Unbeweglichen in unserem Land. Bildung bedeutet aber auch immer Neugier und Bewegung und diese sollen in unseren Schulen erlebt werden.

Bildung hört aber nicht mit der Schule auf. Daher stellen wir auch in großem Umfang Unterstützung für Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung zur Verfügung. So wurden seit Beginn dieses Jahres bereits Fördermittel im Umfang von ca. 1,7 Mio. EUR im Programm „Weiterbildungsscheck Sachsen“ bewilligt. Darüber hinaus werden wir in den

kommenden zwei Jahren auch deutlich mehr Geld für Hochschulen, Forschung und Kultur ausgeben.

In einem veränderten Arbeitsmarktumfeld gewinnt die duale Ausbildung einen neuen Stellenwert. Vom Lehrstellenmangel der vergangenen Jahre bewegen wir uns heute hin zu einem Wettbewerb um Auszubildende. Wir werden unsere Bildungs- und Weiterbildungsoffensive daher in eine weiterentwickelte Fachkräftestrategie einbetten. Dabei prüfen wir, wie das Potenzial bislang benachteiligter Gruppen am Arbeitsmarkt stärker entwickelt und genutzt werden kann. Nennen möchte ich beispielhaft die Gruppe der Langzeitarbeitslosen, leistungsschwächere Jugendliche oder gerade auch Migrantinnen und Migranten. Dieses Potenzial müssen wir künftig stärker nutzen. Wir wollen jedem Talent eine Chance einräumen!

Fachkräftesicherung geht nur, wenn alle Akteure ihren Beitrag leisten. Ich setze hier große Hoffnung in die Fachkräfteallianz mit den relevanten Arbeitsmarktakteuren, insbesondere

Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften und Kammern. Die bisherige Zusammenarbeit mit regionalen Netzwerken und Wirtschaftsförderern vor Ort zeigt uns, dass dieser Weg wichtig, richtig und ausbaufähig ist. Deshalb haben wir uns nicht nur für eine Erhöhung der Mittel für landesweite Maßnahmen der Fachkräftesicherung eingesetzt, sondern unterstützen künftig auch regionale Maßnahmen der Fachkräftesicherung. Dafür werden im Doppelhaushalt 2015/2016 jeweils 3,7 Mio. Euro bzw. 4,7 Mio. Euro / Jahr bereitgestellt.

Fachkräfte kann man nur halten und gewinnen, wenn man ihnen über die gebotene Wertschätzung hinaus faire Arbeitsbedingungen und gerechte Löhne anbietet. Das sichern wir nach unten durch den Mindestlohn ab. Dafür stand und steht aber vor allem die Sozialpartnerschaft, die es in Zukunft zu stärken gilt. Nach wie vor besteht in Sachsen eine sehr niedrige Tarifbindung. Soziale Marktwirtschaft kann aber nur funktionieren, wenn es ein ebenbürtiges Verhältnis der Marktteilnehmer gibt. Ich bin jedenfalls der festen

Überzeugung, dass sich faires Verhalten langfristig - auch betriebswirtschaftlich – als lohnend herausstellt.

Wir verfügen in Sachsen über ein exzellent ausgebautes Verkehrsnetz, das Schienen, Autobahnen und Wasserstraßen flexibel miteinander verbindet. Damit stellen wir dem Wirtschafts- und Privatverkehr langfristig leistungsfähige Transport- und Verbindungswege zur Verfügung. Namhafte Unternehmen aus der Logistikwirtschaft siedelten sich deshalb hier an.

Aufgrund des in den letzten Jahren umfangreich ausgebauten Straßenverkehrsnetzes werden wir künftig besonderes Augenmerk auf den nachhaltigen Erhalt und Ausbau der vorhandenen Straßen legen. Dies spiegelt sich auch im Doppelhaushalt 2015/ 2016 wider. Hier sind für die Erhaltung ca. 60 Prozent der Mittel des Staatsstraßenhaushaltes vorgesehen.

Nachhaltige Mobilität - und dazu gehört auch eine nachhaltige Finanzierung der Verkehrsinfrastruktur - ist

eine der größten Herausforderungen der nächsten Jahre und Jahrzehnte. Nachhaltigkeit ist nicht nur unser Anspruch in der Energiepolitik oder beim Flächenverbrauch bei Verkehrsprojekten. Vielmehr ist eine ganzheitliche Strategie mit Zukunftsprojekten für den Freistaat notwendig und überfällig. In diese müssen wir die Kommunen eng einbinden.

Der Aus- und Neubau der Schieneninfrastruktur ist für den Freistaat Sachsen ein ganz bedeutender Wirtschaftsfaktor. Nicht nur die Bewältigung großer Strecken und Massen auf umweltschonende Weise, sondern auch die Verkürzung der Transportzeiten und damit der Anschluss an die europäischen Hochgeschwindigkeitsnetze sind von entscheidender Bedeutung.

Im Zeitraum 2014 bis 2020 werden wir insgesamt rund 145 Mio. Euro europäischer Mittel in die Förderung der Verkehrsinfrastruktur investieren. Umweltfreundliche Verkehrsträger wie das Fahrrad und der ÖPNV werden hiervon erheblich profitieren.

Mit dem Doppelhaushalt 2015/16 haben wir die Mittel für den Bau straßenbegleitender Radwege an Staatsstraßen, die dem Schutz der Radfahrer dienen, von bisher 1,0 Mio. Euro pro Jahr auf 4,0 Mio. Euro pro Jahr vervierfacht. Für den Aufbau eines modernen, flächendeckenden Radwegweisungssystems stehen 2015 und 2016 je 1 Mio. Euro zur Verfügung.

Außerdem wurden die Fördermittel für Radwege für die Kommunen von 2,5 Mio. Euro auf 4,0 Mio. Euro in 2015 und 8,0 Mio. Euro in 2016 erhöht.

Für den ÖPNV stehen im Jahr 2015 circa 590 Mio. Euro Landes- und Bundesmittel zur Verfügung. Im nächsten Jahr erhöht sich dieser Betrag um etwa 13 Mio. Euro auf rund 603 Mio. Euro. In einem hohen Maße werden die fünf ÖPNV-Zweckverbände davon profitieren.

Auch der zunehmende Datenverkehr ist nur mit einer entsprechenden Infrastruktur zu bewältigen. Mit der Erarbeitung des Programms „Sachsen Digital“ wird die Staatsregierung deutlich machen, wie groß die



Potenziale digitaler Anwendungen, Dienste und Geschäftsmodelle hierzulande sind. Die Breitbandinfrastruktur ist die Voraussetzung dafür, dass Menschen und Unternehmen vor Ort am Prozess der Digitalisierung teilhaben können.

In weiten Teilen Sachsens geht der Breitbandausbau inzwischen gut voran. Insbesondere in ländlichen Gebieten findet aber oftmals noch kein eigenwirtschaftlicher Ausbau statt. Deshalb hat Sachsen mit dem Programm „DiOS“ eine Förderung speziell für die flächendeckende Erschließung mit Hochgeschwindigkeitsbreitband (NGA) aufgelegt. Dafür stehen 200 Mio. Euro Landesmittel für den Breitbandausbau bis 2018 zur Verfügung. Mit ersten Infrastrukturinvestitionen wird ab Mitte 2015 gerechnet. Zusätzlich wird noch in diesem Jahr ein mit EFRE-Mitteln in Höhe von 80 Mio. Euro finanziertes Programm aufgelegt.

Ein letzter wichtiger Baustein einer nachhaltigen Entwicklung, ist die bedarfsgerechte

Energieversorgung. Die Energiewende sorgt für fundamentale Umbrüche in der Energieerzeugung, Energieverteilung und Energieverbrauch.

Wir wollen eine Energieversorgung, die gleichermaßen sicher, umweltverträglich und bezahlbar ist. Diese zum Teil konkurrierenden Aspekte gilt es im Rahmen der Energiewende zu koordinieren. Dies kann nur im Dialog und im respektvollen partnerschaftlichen Umgang gelingen.

Wenn wir in Sachsen perspektivisch von fossilen Energieträgern unabhängig werden wollen - und das wollen wir - ist eine technologieoffene Diskussion der bestehenden Möglichkeiten unabdingbar. Es gilt, Energie dezentral zu erzeugen, auf möglichst kurzen Wegen zu verteilen und natürlich nicht zuletzt sparsam einzusetzen. Besonders bei der Energieeffizienz haben wir noch großes Potenzial. Mit Unterstützung der Sächsischen Energieagentur SAENA wollen wir weitere Informationsangebote für Unternehmen und Bürger

schaffen. Denn die Energiewende und deren Erfolg sind eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Wie sollte der Freistaat im nächsten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts eigentlich aussehen? Wie wollen wir leben und miteinander umgehen? Wie wollen wir die Herausforderungen bewältigen, die sich stellen,

- mit Blick auf die Demografie,
- auf die Integration von Flüchtlingen und Zuwanderern,
- mit Blick auf die Sicherung einer umweltfreundlichen Energieversorgung,
- auf die Spaltung des Arbeitsmarktes oder
- mit Blick auf die Frage nach der Finanzierbarkeit der öffentlichen Versorgung durch die Kommunen und Länder?

Bei der Beantwortung all dieser Fragen müssen uns allgemein akzeptierte Werte wie „Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität“ Richtschnur und Hilfe gleichermaßen sein. Diese Werte sind weder verhandelbar noch darf

die Definitionshoheit dieser Werte einzelnen Gruppen am rechten Rand überlassen werden.

Unser Wirtschaftssystem ist ebenfalls kein wertfreies System, selbst wenn in den Äußerungen und Berechnungen von Wirtschaftswissenschaftlern die genannten Werte selten eine Rolle spielen. Werte sind auch niemals Luxus in guten Zeiten, sondern eine notwendige Rahmenbedingung verantwortungsvollen Handelns.

Sie sind der Kompass beim Austarieren nach einem angemessenen Verhältnis von Staat und Markt. Denn der Staat mit einer guten Regierung nimmt seine Verpflichtung ernst, die Wirtschaft dort zu fördern, wo die Wirtschaft den Menschen dient und ihr Handeln dort zu regulieren, wo sie diese Aufgabe zu vergessen droht.

Mit Sorge beobachte ich, dass viel zu viele Menschen frustriert sind, keine Aufstiegschancen sehen und nichts mehr von der Politik und uns Politikern erwarten.

Es muss uns gelingen, diese Jugendlichen, Frauen und Männer wieder in die Mitte der Gemeinschaft zu holen, sie nicht ins Abseits zu drängen und ihnen zu vermitteln, dass sie Personen sind, die wir brauchen, auf deren Ideen und Arbeitskraft wir angewiesen sind und die unseren Respekt verdienen.

Wir erleben in der aktuellen Auseinandersetzung um Flüchtlingsströme und Zuwanderung wieder verstärkt eine Moral- und Wertediskussion. Der Dialog und die intensive Auseinandersetzung mit den Betroffenen ist eine harte, aber lohnende Arbeit. Unsere Werte von „Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität“ machen weder an einer Nationalität noch an Staatsgrenzen halt. Wir dürfen und werden uns daher mit keiner Form von Nationalismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit abfinden.

Entscheidend ist, dass wir insbesondere den am Rande unserer Gesellschaft stehenden Menschen nicht nur diese Werte vermitteln, sondern vorleben.

Der Freistaat Sachsen hat sich seit der Wende zu einem international anerkannten, modernen Wirtschaftsstandort entwickelt.

- Unsere Wirtschaft wächst überdurchschnittlich gut.
- Die Arbeitslosigkeit sinkt schneller als im Durchschnitt anderer Bundesländer.
- Sächsische Produkte und Dienstleistungen sind international gefragt.
- Bei uns sind Forschung und Entwicklung zu Hause.
- In Sachsen wird von der Öffentlichen Hand mehr investiert als fast überall in Deutschland.

Mit dem Doppelhaushalt 2015/2016 setzen wir ein klares Signal für eine dynamische wirtschaftliche und gesellschaftliche Weiterentwicklung. Wir tun das mit einer klaren Überzeugung und diese heißt: Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und soziale Verantwortung gehören untrennbar zusammen.

Offenheit, Neugier und ein friedliches Miteinander sind dabei die beste Basis für Wachstum und Wohlstand.

Alle Bürgerinnen und Bürger - unabhängig von Herkunft und Religion - sollen gleichermaßen daran teilhaben.

Vielen Dank.